



HDE



Konsumbarometer

NOVEMBER 2017

Vorsprung durch Wissen.



NOVEMBER 2017

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
November 2017

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	14
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	15
Rechtlicher Hinweis	16

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Am 24. Oktober kam der neue deutsche Bundestag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Vier Parteien, CDU, CSU, FDP und die Grünen verhandeln derzeit über die Möglichkeit einer Regierungsbildung. Ob und wie es gelingt, Kompromisse auf Grundlage teilweise sehr unterschiedlicher politischer Positionen zu finden, werden die kommenden Wochen, wenn nicht Monate zeigen. Was allerdings feststeht: Die neue Regierung wird ihre Arbeit in einem gesamtwirtschaftlichen Umfeld aufnehmen, das sie sich kaum besser hätte wünschen können.

Die von der Bundesregierung beauftragten Wirtschaftsforschungsinstitute haben in ihrem Herbstgutachten die Wachstumsprognosen für das laufende Jahr nach oben korrigiert. Und für das kommende Jahr wird von einigen Instituten darüber hinaus noch eine Beschleunigung des Wachstums erwartet.

So hob Anfang Oktober auch das Handelsblatt Research Institute seine Wachstumsprognose für 2017 auf 2,1 Prozent an und erwartet nun für das kommende Jahr 2,5 Prozent. Am 11. Oktober veröffentlichte das Bundeswirtschaftsministerium die Herbstprojektion der Bundesregierung: Im Vergleich zur Frühjahrsschätzung wurde die Prognose für dieses Jahr von 1,5 Prozent auf 2 Prozent heraufgesetzt und für das nächste Jahr von 1,6 auf 1,9 Prozent. Zuletzt passte auch die Deutsche Bundesbank ihre Prognose an. In ihrem am 23. Oktober veröffentlichten Monatsbericht konstatiert die Deutsche Bundesbank, dass die deutsche Volkswirtschaft sich weiter in einem kräftigen Aufschwung befindet und mutmaßlich auch im dritten Quartal "das hohe Expansionstempo des ersten Halbjahres" wird halten können. Den wichtigsten Treiber sehen die Bundesbankökonominnen in der lebhaften Exportnachfrage. Da zudem die Auftragslage der Unternehmen des produzierenden Gewerbes "ausgezeichnet" sei, sieht sich die volkswirtschaftliche Abteilung der Bundesbank veranlasst, ihre Jahresprognose von 1,5 Prozent auf zwei Prozent anzuheben.

Ein kleiner Warnruf im anhaltenden Strom positiver Nachrichten und Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage in Deutschland war im vergangenen Monat der ifo-Geschäftsklimaindex: Der monatliche Konjunkturindikator, der auf Grundlage einer Befragung deutscher Unternehmen gebildet wird, war im September überraschend um 0,7 Punkte gefallen. Dies war allerdings nur so etwas wie ein "Ausreißer" und nicht das Signal eines beginnenden Abwärtsprozesses. Denn der neuste am 25. Oktober veröffentlichte Indikatorwert lag um 1,4 Punkte über dem des Septembers und damit auf einem neuen Rekordhoch. Ifo-Chef Clemens Fuest kommentierte dies mit den Worten: "Die deutsche Wirtschaft steht unter Volldampf." Und Klaus Wohlrabe, einer der Konjunkturspezialisten des Instituts, ergänzte: "Von der

Bundestagswahl und den Sondierungsgesprächen scheint keinerlei Unsicherheit auf die Wirtschaft auszustrahlen."

An Rekorde ist man mittlerweile auch mit Blick auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes gewöhnt: Nie war seit der deutschen Wiedervereinigung die Anzahl der Beschäftigten so hoch und die Arbeitslosenzahl so niedrig. Auch der verstärkte Zustrom anerkannter Flüchtlinge auf den deutschen Arbeitsmarkt hat bisher zu keinen signifikanten Verwerfungen geführt. Das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) erwartet dabei für 2018 außerdem ein Rekordniveau beim Arbeitsvolumen von 60,58 Milliarden Stunden.

Die Arbeitslosenzahl ist im Oktober abermals gesunken auf einen Wert von 2,389 Millionen. Das sind 60.000 Arbeitslose weniger als im September und 151.000 Arbeitslose weniger als im Oktober 2016. Die Arbeitslosenquote verringerte sich leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 5,4 Prozent. Laut Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, führte die kräftige Herbstbelegung dazu, dass die Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im Oktober stärker sinken als üblich. Deshalb reduzierte sich ebenfalls die Arbeitslosenzahl bereinigt um saisonale Einflüsse um 11.000 auf einen Wert von 2,495 Millionen.

Weiterhin hoch ist auch die Zahl der Erwerbstätigen. Im September 2017 waren ungefähr 44,5 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 653.000 bzw. 1,5 Prozent an.

Nach Erwartungen des IAB wird diese Entwicklung noch weiter anhalten. So hat das IAB-Arbeitsmarktbarometer, ein Frühindikator auf Basis monatlicher Umfragen der Bundesagentur für Arbeit unter allen lokalen Arbeitsagenturen, im Oktober kräftig zugelegt. Damit hätten sich laut IAB die Aussichten für ein weiteres Sinken der Arbeitslosigkeit deutlich verbessert. Insofern bleiben ebenso die Aussichten für die Beschäftigungsentwicklung weiterhin „exzellent“.

Vor dem Hintergrund dieser positiven Entwicklungen sind die Langzeitarbeitslosen, die nur wenig an dieser Entwicklung partizipieren, aus dem Fokus der Politik und des öffentlichen Interesses geraten. Ebenfalls nachdenklich stimmen Zahlen, die das IAB Mitte Oktober veröffentlichte. Mehr als drei Millionen Erwerbstätige üben – zumeist aufgrund einer als unzureichend erachteten Bezahlung in ihrer Hauptbeschäftigung – eine Nebentätigkeit aus. Die Anzahl dieser Haushalte ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen und hat eine Debatte um die steuerliche Behandlung von Minijobs ausgelöst. Entscheiden sich Arbeitnehmer für einen Minijob anstatt einer Aufstockung ihrer Hauptbeschäftigung, sparen sie Einkommenssteuern sowie Sozialabgaben und erhöhen das derzeit verfügbare Einkommen. Der Preis dafür ist allerdings ein höheres Risiko, im Alter nicht ausreichend versorgt zu sein. Vor diesem Hintergrund wurde vom IAB eine kritische Evaluation der Hinzuverdienstregelungen und eine Abgabensenkung für niedrige reguläre Arbeitsentgelte gefordert.

In Sachen Geldpolitik ist der Druck auf die Zentralbank, aus ihrer expansiven Geldpolitik auszusteigen, in den vergangenen Monaten zunehmend größer geworden. Das zentrale Argument, dass die Inflation nicht ausreichend hoch sei, ist zuletzt zunehmend schwächer geworden. Der Zielwert „unter, aber nahe bei 2 Prozent“ ist für den Euroraum und insbesondere Deutschland näher gerückt. Die Teuerungsrate beträgt im Oktober 2017 voraussichtlich 1,6 Prozent in Deutschland. Verglichen mit dem Vormonat ist die Inflationsrate damit etwas geringer (minus 0,2 Prozentpunkte). Mit Abstand größter Preistreiber waren die Nahrungsmittel, deren Preise im Vergleich zum Oktober 2016 um 4,3 Prozent zulegten. Die Teuerungsrate bei Energie liegt im Oktober 2017 voraussichtlich bei 1,2 Prozent und damit 1,5 Prozentpunkte unter dem Wert vom September 2017. Im Euroraum liegt die Teuerungsrate im Oktober 2017 aller Voraussicht nach bei 1,4 Prozent. Im September betrug sie noch 1,5 Prozent. Das sind dennoch 0,9 Prozentpunkte mehr verglichen mit der Inflationsrate im Oktober 2016. Vor diesem Hintergrund verkündete der EZB-Rat auf seiner turnusmäßigen Sitzung am 26. Oktober das seit Langem erwartete Tapering, den – freilich zaghaften – Einstieg in den Ausstieg aus der ultraleichten Geldpolitik: Die Zinssätze für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und die Spitzenrefinanzierungsfazilität werden unverändert bei null Prozent bzw. 0,25 Prozent belassen; bei der Einlagenfazilität bleibt es bei den -0,4 Prozent. Das Volumen der Käufe von Vermögenswerten durch die Notenbanken des Eurosystems wird im derzeitigen Umfang von monatlich 60 Milliarden Euro bis Ende dieses Jahres beibehalten. Danach aber wird dieses Volumen bis zum September 2018 auf 30 Milliarden Euro reduziert. Natürlich versäumt es der EZB-Rat nicht, sich eine Hintertür offen zu lassen. Denn "erforderlichenfalls" könnten die Käufe noch so lange fortgesetzt werden, "bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht". Wie gesagt: ein zaghafter Einstieg in den Ausstieg.

Am 30. Oktober veröffentlichte das Statistische Bundesamt des Weiteren die Zahlen zum Einzelhandelsumsatz im September 2017. Der Einzelhandel ist zwar nur ein Teilbereich des privaten Konsums, auf den aber knapp 30 Prozent der Konsumausgaben der privaten Haushalte entfallen. Im September 2017 waren die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 4,1 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Das Umsatzwachstum betrug im Vergleich zum August 2017 preis-, kalender- und saisonbereinigt 0,5 Prozent. Von Januar bis September 2017 setzten die Einzelhändler in Deutschland zudem preisbereinigt drei Prozent mehr um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016	III/16	IV/16	I/17	II/17	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,3	0,4	0,7	0,6	0,8
Privater Konsum	2,1	0,4	0,6	0,4	0,8	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	2,2	0,7	-1,3	2,1	1,2	-0,7
Bauinvestitionen	2,7	0,2	1,0	3,4	0,9	2,3
Ausfuhren	2,6	-0,2	1,3	1,6	0,7	1,0
Einfuhren	3,9	0,7	2,5	0,4	1,7	3,8
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Jul 2017	Aug 2017	Sep 2017	Okt 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	0,9	-0,1	2,6	-	-	4,6
Auftragseingänge ¹	1,5	-0,4	3,6	-	-	7,9
Einzelhandelsumsatz ¹	2,6	-1,2	-0,2	-	-	3,0
Exporte ²	1,0	0,2	3,2	-	-	7,2
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	116,1	116,0	115,3	116,7	5,9
Einkaufsmanagerindex	53,2	58,1	59,3	60,6	60,5	10,0
GfK-Konsumklimaindex	9,8	10,6	10,8	10,9	10,8	8,0
Verbraucherpreise ³	0,5	1,7	1,8	1,8	1,6	-
Erzeugerpreise ³	-1,7	2,4	2,6	3,1	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2689	2534	2528	2506	2495	-6,1
Offene Stellen ⁴	655	732	742	753	-	12,6

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

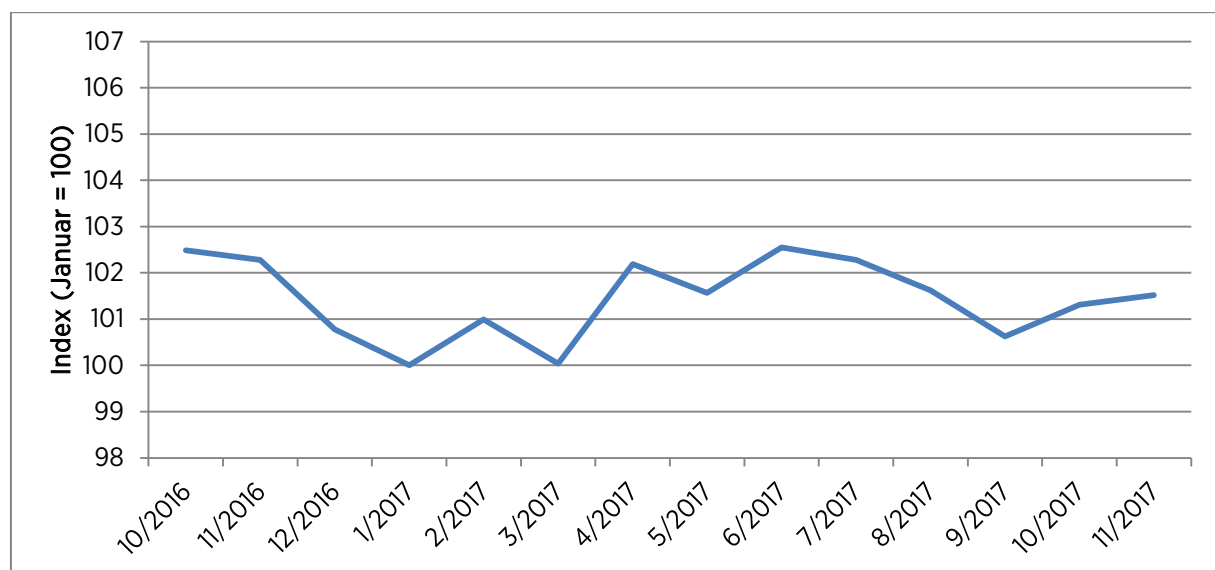
	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov
	2017	2017	2017	2017	2017	2017
HDE-Konsumbarometer	102,55	102,28	101,62	100,63	101,31	101,52
Einkommen	101,86	104,04	102,95	100,45	102,22	102,37
Konsum	104,65	102,00	104,72	101,75	104,39	103,97
Sparen ^a	101,52	99,47	96,53	99,01	97,75	99,20
Preis ^a	100,45	100,27	99,40	97,13	95,86	96,78
Konjunktur	105,38	108,62	106,42	105,78	107,43	107,08
Zins ^a	99,83	97,66	99,94	98,84	97,94	95,63

Index: Januar 2017 = 100

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Als Basiswert für das HDE-Konsumbarometer dienen die Befragungsergebnisse des Januar 2017. Daher wurde für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt. Die Berechnungen dieses Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat November 2017 weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 101,52 aus.

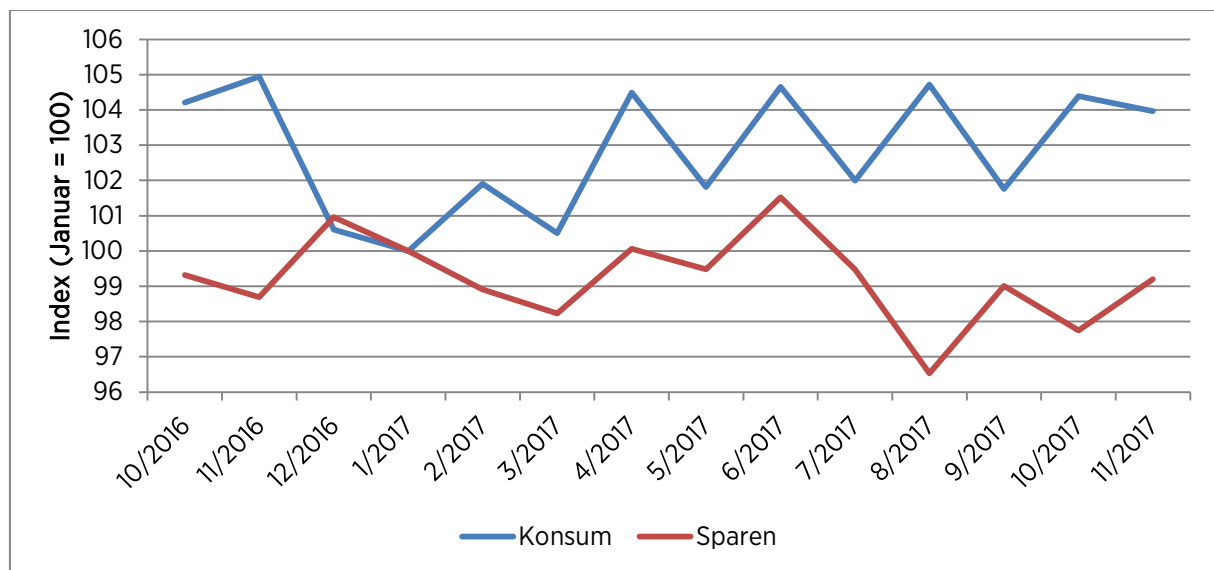
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Der jeweilige Wert des HDE-Konsumbarometers steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten, er ist daher zukunftsgerichtet und bildet nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab.

Im Vergleich zum Vormonat ist eine leichte Aufwärtsbewegung dieses Indikators zu konstatieren, der Gesamtwert liegt um 0,21 Punkte über dem des Oktobers 2017. Damit setzt sich – nachdem der Barometerwert im Spätsommer drei Mal in Folge gefallen war – die im Laufe des Septembers einsetzende Aufhellung fort. So war im Oktober ein Anstieg um mehr als 0,6 Punkte zu verzeichnen. Der November-Wert bestätigt diese Entwicklung. Dies ist von Relevanz für das nahende, in die aktuelle Befragungsperiode („in den nächsten drei Monaten“) fallende Weihnachtsgeschäft. Im Vergleich mit dem Vorjahr liegt das ermittelte Konsumbarometer aber immer noch 0,76 Punkte unter dem Wert vom November 2016.

Abbildung 2: Konsum- und Sparneigung¹



Die unmittelbare Konsumneigung hat sich in den vergangenen Monaten sehr volatil gezeigt, Sprünge von mehreren Punkten zum Vormonat waren die Regel (siehe Abbildung 2). Im November hat die Dynamik dieser Entwicklung nachgelassen. Im Vergleich zu den vergangenen Monaten ist eine Art Seitwärtsbewegung zu erkennen, der Rückgang belief sich auf bescheidene 0,4 Punkte. Nachdem der Wert der Konsumneigung im Oktober deutlich um

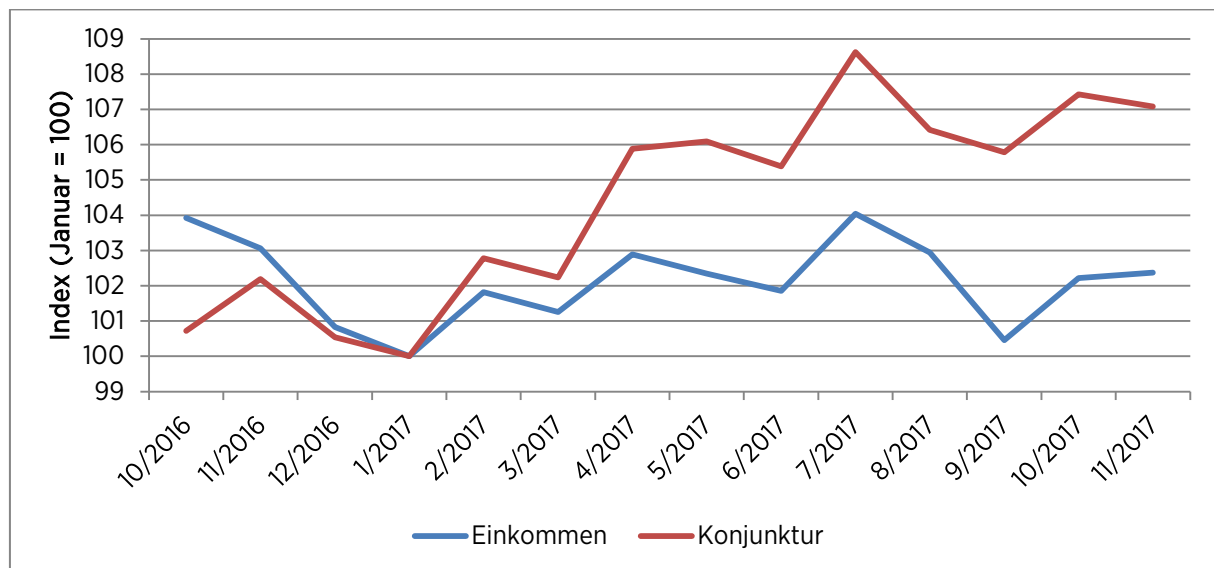
¹ Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

knapp drei Punkte angestiegen war, stabilisiert sich der Wert auf relativ hohem Niveau (103,97 Punkte).

Eine etwas stärkere Entwicklung zeigt sich bei der Sparneigung. Nachdem diese im Oktober angestiegen war – ihr Wert wird invers gebildet –, fällt die Sparneigung im laufenden Monat wieder und wirkt damit positiv hinsichtlich der Entwicklung des Gesamtbarometers. Der Wert dieses Einzelindikators erreicht fast exakt den des Septembers und egalisiert damit den Anstieg der Sparneigung im Vormonat.

Von Bedeutung bei der Interpretation der Einkommens- und Sparneigung ist zudem, dass die Entwicklung der Einzelindikatoren nicht zwingend einen direkten Anstieg beziehungsweise Rückgang der jeweiligen Neigung anzeigt. In der Entwicklung kann auch einfach eine Veränderung der Stärke zum Ausdruck kommen. Beispielsweise kann der leichte Rückgang des Einzelindikators Konsumneigung davon das Ergebnis sein, dass die befragten Haushalte in den nächsten drei Monaten einen geringeren Konsum erwarten. Allerdings kann in dem leichten Rückgang ebenso zum Ausdruck kommen, dass die Haushalte weiterhin ihre Konsumneigung erhöhen möchten, die Steigerung aber geringer ausfällt als noch im Vormonat.

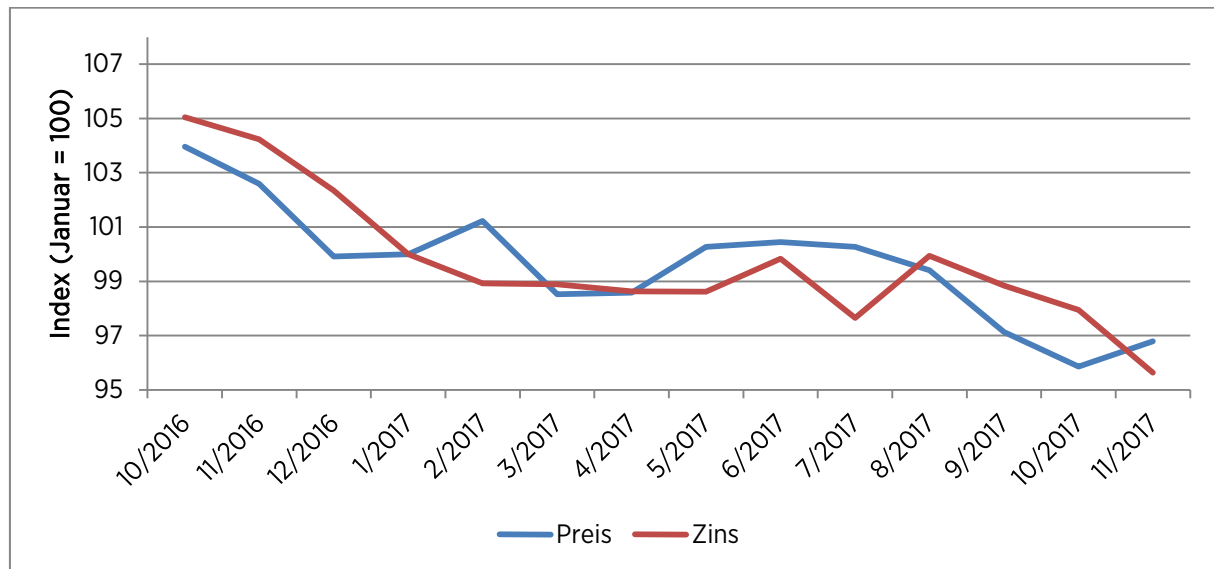
Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Die konjunkturelle Lage in Deutschland ist bemerkenswert gut, ein baldiges Auslaufen der gesamtwirtschaftlichen Dynamik ist nicht in Sicht. Die Befragten teilen diese Einschätzung der Konjunkturforscher. Zwar sinkt bei den Befragten die Konjunkturerwartung geringfügig (-0,35 Punkte), bleibt aber mit 107,08 Punkten auf einem sehr hohen Niveau.

Die guten konjunkturellen Aussichten schlagen sich weiterhin in den Einkommenserwartungen nieder. Nach dem deutlichen Anstieg aus dem Vormonat verfestigt sich in diesem Monat der Aufwärtstrend (+0,15) auf dem erreichten hohen Niveau.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung²



Die Indikatoren der Preis- und Zinserwartungen sind seit Beginn des Jahres von einem Abwärtstrend gekennzeichnet. Die Befragten erwarten also sowohl steigende Preise als auch Zinsen in den kommenden Monaten. Für die Preisentwicklung deckt sich dies mit den Erwartungen der Konjunkturforscher. Die Inflationsrate in Deutschland hat sich im Durchschnitt der letzten Monate mittlerweile in der Nähe der Zielmarke der EZB („unter, aber nahe bei 2 Prozent“) stabilisiert, wenn auch die Teuerungsrate im Oktober mit 1,6 Prozent wieder etwas unter der Inflationsrate vom September lag. Bei der Zinsentwicklung gibt die EZB dem größer werdenden öffentlichen Druck, die Zinswende in der Eurozone einzuleiten, sehr zögerlich nach. Zwar bleibt die Geldpolitik weiter sehr expansiv, die Ankündigung, die Anleihenkäufe im kommenden Jahr zurückzufahren, ist allerdings das erste Signal der Einleitung einer geldpolitischen Wende. Die Befragten erwarten den Schritt seit einiger Zeit und rechnen bereits mit bald steigenden Zinsen.

² Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Der Wert des HDE-Konsumbarometers für den Monat November liegt bei 101,52 Punkten. Nach einem etwas höheren Anstieg im Vormonat ist der Barometerwert erneut leicht gestiegen und hat sich mit dem zweiten Anstieg in Folge auf einem höheren Niveau stabilisiert. Neben der direkten Konsumneigung bleiben auch die Erwartungen der Befragten hinsichtlich der Konjunktur und eigenen Einkommenserwartungen auf einem hohen Niveau. Insofern ist das Umfeld für den privaten Konsum, der zentralen Basis des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in Deutschland, weiterhin günstig.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	KO	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; KO: Konsumneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute